

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altendorfer Schulplatz Nr. 5:

Insertionspreis:

die dreizehnpaltige Korpuszeile oder  
deren Raum 13/4 Pfg.

Insertions-Annahme  
bis 11 Uhr Vormittags



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Unter dem Rindvieh des Deconomen **Karl Schulze** hier selbst ist die **Lungenseuche ausgebrochen.**

Schaffstädt, den 23. April 1889.

#### Die Polizei-Verwaltung.

Die unter den Rindviehbeständen der Gutsbesitzer **Winkler u. Günther** und des **Ritterguts Wegwitz** ausgebrochene **Maul- und Klauenseuche** ist **erloschen.**  
Tragarth, den 30. April 1889.

#### Der Amtsvorsteher.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestände des **Ritterguts Dölkau** ist **erloschen.**

Dölkau, den 30. April 1889.

#### Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

Merseburg, den 1. Mai 1889.

### Freisinnige Gründe gegen die Alters- und Invaliditätsversicherung.

1.

Die „Freisinnige Zeitung“ hat in zwei Artikeln „zwei Gründe gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz“ zusammengestellt und hiervon sogar für einen möglichst billigen Preis ein besonderes Flugblatt zum Zweck der Agitation gegen das Gesetz veranstaltet. Beim Durchlesen dieser Gründe wird man unwillkürlich an Shakespeares Wort: „Gründe sind wohlfeil wie Brombeeren“ erinnert. Wir fassen sie kurz in Folgendem zusammen.

Das Gesetz — so führt der Artikel aus — taugt nicht 1. für die weiblichen Arbeiter, 2. für den Handwerkerstand, 3. für die Handlungsgehilfen, weil erstere heirathen, die ad 2 Meister, und die letzteren selbstständig werden können, womit ihr Rentenanspruch verloren geht. Es paßt ferner nicht 4. für Landarbeiter, weil diese lieber ein Stück Land, als eine Rente erwerben wollen; 5. aber paßt es für die Arbeiter überhaupt nicht, weil diese weit eher Wittwen- und Waisen-Versorgung brauchen. 6. Die Rente ist unsicher, weil nicht Jeder 70 Jahre alt wird und weil Jemand, der noch arbeiten und etwas verdienen kann, nicht für „invalid“ erklärt wird. 7. Die Rente ist zu „dürftig“, ein „Einsengeld“, zu viel zum Sterben, aber nicht genug zum Leben.“ 8. Die alten und invaliden Rentenempfänger werden schlechter gestellt sein als jetzt, weil die private Fürsorge für sie aufgehört wird. 9. Die mit dem Gesetz notwendige Kontrolle der persönlichen Verhältnisse kann zu Nachtheilen für das wirtschaftliche Fortkommen der Arbeiter benutzt werden. 10. Der Reichszuschuß wird eine fortgesetzte Erhöhung der Steuerlasten zur Folge haben. 11. Die Versicherung wird zu einer Vermehrung der Schreiberi und der Bureaokratie führen und 12. wird sie Erschlaffung des Spartriebs zur Folge haben und den Weg zum sozialistischen Staate frei machen.

Hiernach sollte man denken, daß nur die größte Boshaftigkeit ein solches in jedem Betracht schädliches, ungerechtes und gefährliches Gesetz ausgedacht haben kann und daß die Urheber des Gesetzes und diejenigen, welche seiner Veranlassung ihre ganze Kraft widmen, es nur auf eine Uebervorthellung der Arbeiter und aller anderen Bevölkerungsklassen, sowie auf den Ruin der ganzen Staats- und Gesellschaftsordnung abgesehen haben können. Zu einem solchen Zwecke also soll ein so gewaltiger Apparat ins Leben gerufen, sollen enorme Summen vom Reich verausgabt werden! Mit dem Minister von Bötticher muß jeder vernünftige Mensch hierauf antworten: „Das könnten wir billiger haben!“

Ein Theil der freisinnigen Gründe gegen das Gesetz sind solche, welche gegen jede Art von Versicherung geltend gemacht werden können. Denn Voraussetzung und Wesen einer Versicherung ist, daß die Allgemeinheit aufkommt für den Schaden, der den Einzelnen trifft, und daß dieser Schaden nur gedeckt werden kann aus den Beiträgen solcher, welche keinen Schaden erleiden oder erlitten haben. Wenn weibliche Arbeiter, Handwerker, Handlungsgehilfen in eine bessere Situation gerathen, dann verlieren sie mit Recht den Rentenanspruch, der ihnen nur so lange erhalten bleibt, als sie bedürftig sind. Die Befriedigung des Rentenanspruchs für Bedürftige würde gar nicht möglich sein, wenn nicht eine gewisse Zahl der Beitragenden ausscheidet, sei es durch Tod, sei es durch Verbesserung ihrer Existenz. Jede Art von Versicherung ist auf diesem Grundsatze aufgebaut. Wer sein Haus gegen Feuergefahr versichert, kann im Falle des Feuers nur deshalb Schadenersatz erhalten, weil Hunderte oder Tausende, die Beiträge zahlen, nicht abbrennen. Wessen Leben gegen Todesfall versichert ist und dabei früher endet als es nach der Durchschnittsberechnung zu erwarten war, dessen Hinterbliebene können das Kapital nur deshalb ausgezahlt erhalten, weil viele verhältnismäßig mehr Beiträge gezahlt haben und später sterben, als im Durchschnitt anzunehmen war. Und wer alljährlich seine Hagelversicherung bezahlt hat und sein Besitzthum veräußert oder stirbt, bevor er einmal verhagelt ist, von dem könnte man auch sagen: er hat umsonst gezahlt. Aber gerade solche Fälle geben die Möglichkeit, den vom Hagel Betroffenen weit höhere Capitalien auszus zahlen, als sie je an Prämien aufgebracht haben.

„Alle für Einen, Einer für Alle“ ist der Hauptgrundsatz, durch den eine Versicherung möglich ist, und so wird auch Niemand die Thatfache, daß verhältnismäßig nur Wenige 70 Jahre alt werden oder daß Diejenigen, die nicht mehr unterstützungsbedürftig sind, ihren Rentenanspruch verlieren, als einen triftigen Grund gegen die Alters- und Invaliditätsversicherung ansehen können. Auf eine andere Weise ist eine Versicherung überhaupt nicht zu machen.

Daß die Wittwen- und Waisenversorgung zunächst noch nicht ins Leben gerufen werden kann, ist gleichfalls kein Grund gegen die Alters- und Invalidenversicherung. Gegen jene würden ganz

gewiß von freisinniger Seite dieselben finanziellen Bedenken erhoben werden. Wenn weiter den Landarbeitern nach einem Stück Land der Mund wässriger gemacht wird, so wissen gerade diese Leute am besten den Werth daaren Geldes auf dem Lande zu schätzen. Mit den geringen Beiträgen, die von ihnen verlangt werden, würden sie auch gar nicht im Stande sein, sich Land zu erwerben; an dem Landwerb sind sie im Uebrigen bei der Geringfügigkeit der Beiträge auch nicht verhindert.

### Politische Mittheilungen.

**Deutsches Reich.** Vom Hofe. Unser Kaiserpaar wohnte am Dienstag der Eröffnung der Allgem. ein. Deutschen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin bei. Einen Bericht über die Eröffnung geben wir den Lesern in nächster Nr. — Der Kaiser hat dem 1. Bataillon des 1. Garde-Regiments 3. J. eine neue Fahne verliehen, welche am 2. Mai, dem Tage der Schlacht von Groß-Görschen, dem Bataillon in Potsdam übergeben werden soll. Die ganze kaiserliche Familie wird dem feierlichen Akte beizohnen. — Wie aus Kiel berichtet wird, wird dort die Ausrüstung der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ mit verdoppeltem Eifer betrieben. Ende Mai wird dem Könige von Italien zu Ehren eine große Flottenrevue in unserem ersten deutschen Kriegshafen stattfinden. — Ueber den bevorstehenden Besuch des Königs Humbert von Italien in Berlin verlautet weiter, daß nach wie vor der 21. Mai als Tag der Ankunft festgehalten wird. Ueber die am kaiserlichen Hofe stattfindenden Festlichkeiten verlautet noch nichts Bestimmtes; als verbürgt dürfte die Nachricht gelten, daß am 23. Mai auf dem Tempelhofer Felde und am 24. Mai im Lustgarten zu Potsdam große Parade der entsprechenden Garnisonen stattfinden. Der König Humbert wird sein Absteigequartier im königlichen Schlosse in Berlin nehmen, da die baulichen Aenderungen in Schloß Friedrichsron bis dahin nicht fertig gestellt werden können. Aus gleichem Anlasse dürfte sich auch die Uebersiedlung der kaiserlichen Familie nach Potsdam bis Ende Mai verschieben.

— Das sächsische Königs paar ist in Spillernort in Schlesien angekommen.

— Die „Post“ schreibt: Verschiedene Blätter deuten an, der Reichsanzler gedente demnächst einen Ausflug nach Schönhausen zu unternehmen. Hier ist bisher Bestimmteres darüber nicht bekannt, vielmehr verlautet, der Fürst werde vermuthlich in diesem Jahre seinen Berliner Aufenthalt länger als sonst ausdehnen.

— Samokonferenz. Ueber die erste Sitzung der Konferenz im Auswärtigen Amt wird das Folgende mitgeteilt: Zum Vorsitzenden wurde auf Antrag des ersten amerikanischen Konferenzvollmachtigten der Staatsminister Graf Herbert Bismark gewählt. Als Sekretäre fungiren der zur Dienstleistung in das Auswärtige Amt einberufene Generalconsul Arendt und

der großbritannische Botschaftssekretär Beauclerc. Von allen drei Parteien wurden überaus freundliche, befriedigende und verschönlende Erklärungen, die auf eine baldige Herbeiführung eines Einverständnisses abzielten, abgegeben. Die Sitzung hatte 1 1/2 Stunden gedauert. Der Termin der nächsten Sitzung, in welcher die eigentlichen Verhandlungen beginnen sollen, ist noch nicht anberaumt. Für diese Verhandlungen ist Geheimhaltung bis zur Beendigung derselben beschloffen. — Graf Herbert Bismarck hat die sämtlichen Delegirten zur Konferenz für Freitag zum Diner geladen. Der Abschluß der Konferenzverhandlungen wird ganz sicher im Laufe des Mai erwartet.

— Von Stöcker. Die Vorhände der christlich-sozialen Partei in Berlin haben eine Vertrauenskundgebung für Herrn Stöcker beschloffen, in welcher sie erklären, daß sie unbedingt an ihm festhalten und hoffen, daß er unbeirrt weiter kämpfen wird.

— Das Emin-Pascha-Comitee erklärt der neulichen Forderung der „Post“ gegenüber, die Expedition aufzugeben, daß es nicht daran denke. Stanley habe allerdings Emin erreicht, aber der Letztere habe noch keine Verbindung mit der Küste und ohne dieselbe bleibe seine Stellung nach wie vor gefährdet. Die günstigeren Nachrichten von Emin-Pascha sprächen gerade für die Expedition, denn nun müßten erst recht die deutschen Interessen wahrgenommen und eine Verbindung zwischen Emin und Deutsch-Ostafrika angestrebt werden. Die Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika sprächen nicht gegen die Expedition, auch ein Weg für dieselbe werde sich finden. Die Nachrichten über Vorfälle bei der Landung Dr. Peters an der Somaliküste seien unglauwbürrig, es seien englische Tendenzmeldungen. Das Comitee habe unter solchen Umständen keinen Anlaß, von der Expedition abzusehen, werde vielmehr dieselbe kräftig fortführen.

— Aus Samoa. Eine telegraphische Nachricht hamburger Blätter aus Auckland, wonach unter den deutschen Marinemannschaften auf Samoa die Ruhr ausgebrochen sein soll, hat bisher in Berlin keine Bestätigung gefunden. Auf der Admiralität glaubt man auch nicht an die Richtigkeit des Gerüchts, da das Samoa-Klima als gesund bekannt ist. — Die von den vor Samoa untergegangenen deutschen Schiffen „Gber“ und „Ader“ geretteten Matrosen werden voraussichtlich in der zweiten Maihälfte in der Heimath eintreffen.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Joseph nahm am Dienstag, umgeben von zahlreichen Fürstlichkeiten, die große Frühjahrsparade über die Wiener Garnison ab. Der Kaiser hat die Anfertigung eines prächtigen Fahnenbandes für das preussische Kaiser Franz-Regiment, dessen Chef er ist, angeordnet. — Die Streitigkeiten mit der Wiener Tramway-Gesellschaft sind in Folge der Nachgiebigkeit der letzteren völlig beigelegt. — Prinz Ferdinand von Hohenzollern, der rumänische Thronfolger, ist am Dienstag von Wien nach seinem neuen Heimathlande abgereist. Heute Mittwoch erfolgt der feierliche Empfang in Bukarest. — In Wien ist ein außerordentlich zahlreich besuchter oesterreichischer Katholikentag zusammengetreten und mit einem Hoch auf den Papst und den Kaiser eröffnet worden. Die Versammlung sandte ein Telegramm an den Papst ab, in welchem der Segen des Oberhauptes der katholischen Kirche erbeten wird. Es wurde eine Resolution zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes beschloffen. Außerdem wurden u. A. noch Beschlüsse zu Gunsten der Sonntagruhe, betr. die Bildung katholischer Preßvereine betr. die Errichtung katholischer Studentenverbindungen gefaßt.

**Frankreich.** Die Session der Generalräthe ist ohne alle Zwischenfälle eröffnet worden. — Boulangier empfing an seinem Geburtstag in London massenhafte Besuche. Darunter war aber keine Person von Bedeutung. Abends besuchte er das Unterhaus.

**Holland.** Die Weibärzte des Königs von Holland werden ein neues Gutachten über dessen Zustand aufstellen. In demselben dürfte ausgesprochen werden, daß der König wieder im Stande ist, sich mit Staatsangelegenheiten zu beschäftigen.

**Spanien.** Der spanische Katholikentag in Madrid hat u. A. folgenden Beschluß gefaßt: „Der Papst muß jetzt und für alle Zeit die weltliche Herrschaft besitzen, als eine Garantie für die freie Ausübung seiner apostolischen Mission.“

**Rußland.** Aus Petersburg verlautet, daß revolutionäre Flugchriften auf der Tafel des Czaren im Anticholowpalais gefunden worden sind. Mehrere Diener sind unter dem Verdachte, die Blätter dorthin gelegt zu haben, verhaftet worden.

**Großbritannien.** In London wird am 1. Mai eine Kommission zur Prüfung der Gesetzesvorlagen, welche die Ausführung der Zuckerconvention bezwecken, zusammentreten. Die Convention findet aber in parlamentarischen Kreisen lebhaften Widerstand und es ist noch fraglich, ob sie wirklich Gesetz wird.

**Amerika.** In New-York haben am Montag die Festlichkeiten zur hundertjährigen Jubelfeier der Einführung Washingtons als ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ihren Anfang genommen. Aus allen Theilen der Union waren die Gäste nach der festlich geschmückten Stadt gekommen. Zur Festfeier traf Präsident Harrison mit dem ganzen Kabinetein und wurde im festlich geschmückten Hofen mit Kanonendonner empfangen. In feierlichem Zuge erfolgte dann die Fahrt ins Rathhaus, wo der große öffentliche Empfang stattfand, zu welchem sich Tausende von Personen eingefunden hatten. Der Präsident wurde auf dem ganzen Wege enthusiastisch begrüßt. Am Dienstag war große Parade der Militärruppen des Staates New-York vor dem Präsidenten.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Preussisches Abgeordnetenhaus.** (55. Sitzung vom 30. April.) 12 Uhr. Vom Staatsministerium ist ein Schreiben eingegangen, wodurch beide Häuser des Landtages zu einer gemeinsamen Sitzung behufs Entgegennahme einer Allerhöchsten Befehls auf heute Abend 8 Uhr in das Abgeordnetenhaus eingeladen werden. Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein: Eine Petition um Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen für die Zugführer beantragt die Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Abg. Rieder (reif.) beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Der Antrag Rieder wird angenommen. Eine die Anstellungsberechtigten der bei der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn beschäftigten Beamten betreffende Petition wird entgegen dem Antrage der Kommission, welche Uebergang zur Tagesordnung empfiehlt, der Regierung zur Erwägung überwiesen. Eine Reihe anderer, das Eisenbahnen betreffender Petitionen wird nach den Anträgen der Kommission angenommen. Der Antrag zu dem zwischen Preußen und den bairischen Staaten geschlossenen Verträge über die Errichtung gemeinsamer Schwurgerichte wird nach kurzer Erörterung in einmaliger Beratung angenommen. Die Vorlage betr. die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken wird in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung genehmigt. Eine Petition des Neulander Deichverbandes wegen weiterer Entschädigung für Hochwasserbeschäden wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Präsident von Bülow giebt die übliche Geschäftsübersicht. Abg. Windthorst spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses für seine unparteiische Geschäftsleitung aus. Mit einem dreifachen Hoch auf Se Majestät den Kaiser und König wird die Sitzung geschlossen.

**Preussisches Herrenhaus.** (14. Sitzung vom 30. April.) 1 Uhr. Der Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den älteren Provinzen der Monarchie wird unverändert und debattelos nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhaus angenommen. Zum Mitgliede der statischen Rent-alkommission wird Professor Dr. Hirschmann an Stelle des verstorbenen Dr. Baumstark gewählt. Der Gesetzentwurf betr. die Uebertragung polytechnischer Befugnisse in den Kreisen Seltow und Niederbarnim u. a. an den Polizeipräsidenten von Berlin wird debattelos genehmigt. Nunmehr verlegt sich das Haus auf eine Viertelstunde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird der soeben aus dem Abgeordnetenhause herübergekommene Nachtragsvertrag zwischen Preußen und den bairischen Staaten betr. die Errichtung von gemeinschaftlichen Schwurgerichten in Oera und Meinigen angenommen. Der Präsident giebt dann die übliche Geschäftsübersicht und mit einem Hoch auf den Kaiser verlegt sich das Haus.

**Gemeinsame Sitzung beider Häuser des Preussischen Landtages.** (Bom 30. April.) 8 Uhr Abends. Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, eröffnet die Sitzung und ertheilt nach Beratung der Schiffsührer das Wort dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Minister von Bötticher, welcher auf Grund der Allerhöchsten Befehls die Session des Landtages für geschlossen erklärt. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und König trennt sich die Versammlung.

### Local-Nachrichten.

Merseburg, den 1. Mai 1889.

§ Schiffsunglück. Zu der in voriger Nr. erwähnten Havarie eines Saalkahnes, wird der

„Holl. Btg.“ noch Folgendes berichtet: Der mit 2000 Ctr. Kohlzuder der Zuckerfabrik Wigenburg beladene Kahn des Schiffseigners Hädicke in Nebra a/L., geführt vom Steuermann Bastian daher, ist am Montag Morgen auf der Saale zwischen Kößsen und Leuna gesunken. Am Sonntag passierte das Fahrzeug die Schleuse zu Dürrenberg und setzte am Montag in aller Frühe die Thalfahrt trotz der hoch angeschwollenen Saale fort, bis der Kahn plötzlich auf eine Buhne gerieth, durch das Aufstauen leck wurde und Wasser schöppte. Man legte sofort am Ufer an und begann zu retten, was zu retten war. Doch die starke Strömung gebot auch dem Einhalt, sie riß den Kahn von den Tauern los und trieb ihn auf die in der Nähe befindlichen Buhnenköpfe, wo er zu Grunde ging. Was nicht niets- und nagelfest war, wurde von den Fluthen davongeführt; das Fahrzeug liegt, von den Anker festgehalten, mitten im Fahrwasser, nur der Kiel deselben ragt aus demselben hervor. Die Ladung ist selbstverwundlich verloren, soll jedoch versichert sein. Immerhin ist der dem Schiffseigner erwachsene Schaden kein unbedeutender.

§ Gastspiel. Das von uns bereits angeführte Gastspiel der Dessauer Hofchauspieler findet am 3. und 4. Mai in der „Reichstrone“ statt. Siehe Inserat.

§ Bejeitigte Bergünstigung. Nachdem bereits früher die Schulgeldfreiheit der Lehrerschöhne an höheren Lehranstalten beseitigt worden war, ist nunmehr auch durch den Kultusminister bestimmt worden, daß von der Erhebung des Eintrittsgeldes für die Lehrerschöhne nicht abgesehen werden kann. Die den Directoren der höheren Lehranstalten in diesem Punkte gewährte Ermächtigung ist danach eingeschränkt worden.

§ Vogelichutz. Beim Eintreffen der Bögell sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Töbten und Einfangen von Blauechlen, Rothflehlen, Nachtigall, Grasmücke, Rothschwanz, Steinschnäpper, Nachschlag, Pieper, Zaunkönig, Pirol, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Junke, Hänfling, Reißig, Stieglitz, Baumläufer, Kleiber, Wiedehopf, Lerche, Tagelach, Staar, Flegelgenschäpper, Ruckel, Specht, Wendehals, Bussard (Wäwiesalfe) und Gule, mit Ausnahme des Uhu, unterjagt ist. § Zwiderhandlungen ziehen Geldstrafe von 3—30 Mark oder Haftstrafe nach sich. Die genannten Bögell dürfen auch nicht geflogen werden.

§ Keine Dispositionsurlauber sollen nach 2jähriger Dienstzeit aus den im April 1887 eingestellten Mannschaften jetzt entlassen sein. Erst im Herbst, also nach 2 1/2 jähriger Dienstzeit soll solchen Mannschaften Dispositionsurlaub ertheilt werden.

§ Unabkömmlichkeit von Geistlichen und Lehrern. Der Kultusminister hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister angeordnet, daß die in dem Erlaß vom 4. October 1876, betreffs der einzeln stehenden Geistlichen und Volksschullehrer getroffenen Bestimmungen über die Ausstellung der Unabkömmlichkeitsatteste für den Fall der Einberufung der Reserve, Land- und Seewehr auch hinsichtlich der Ausstellung von Unabkömmlichkeitsattesten für Landwehrpflichtige einzeln stehende Geistliche und Volksschullehrer entsprechende Anwendung zu finden haben.

§ Züchtigungsrecht der Lehrer. Der Kultusminister hat an die bekannten Circularverfügungen vom 3. April v. J. über das Züchtigungsrecht der Lehrer anknüpfend sich dahin ausgesprochen, es habe dabei nicht die Absicht vorgewaltet, in den bisher für Handhabung des Züchtigungsrechtes maßgebenden pädagogischen Grundsätzen eine Aenderung eintreten zu lassen.

§ Lotterie. Der Minister des Innern hat unter dem 14. d. Mts. dem Luftpferdemarkt zu Schneidemühl die Erlaubniß ertheilt, im Laufe dieses Jahres eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Fahr- und Reitgeräthen u. z. welcher 100000 Loose zu je 1 Mk. ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und die Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

### Provinz und Umgegend.

† Leipzig. Der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simson, feiert heute am 1. Mai sein 60 jähriges Doctor-Jubiläum. Aus weiteren Kreisen sind Ovationen in der allgemein hochgeachteten Jubilar vorbereitet worden.

### Bekanntmachung.

Der neuere Theil unseres Gemeinde-Friedhofs wird, nach Ablauf des vorgeschriebenen 25jährigen Zeitraumes seit der letzten Beerdigung auf demselben, in der nächsten Zeit für neue Beerdigungen wiederum in Benutzung genommen werden, was unter Bezugnahme auf § 17 der Friedhofsordnung für die Kirchengemeinde der Vorstadt Altenburg vor Merseburg vom 19. April, 18. und 24. Mai 1860 und die vom Königl. Consistorium unterm 9. März 1878 genehmigte Abänderung des gedachten Paragraphen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Anträge auf Wiederlösung von Grabstätten bis spätestens den 1. Juli d. Js. bei dem Gemeinde-Kirchenrath anzubringen sind.

Merseburg, den 26. März 1889.  
Der Gemeinde-Kirchenrath St. Viti—  
Altenburg.  
Delius.

### Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose II. Classe 180. Lotterie muß spätestens bis

**3. Mai cr., Abends 6 Uhr**

geschehen und werden alle bis dahin nicht abgehobenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zu Gunsten des Staates sofort weiterverkauft.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.  
Schroder.

### Bekanntmachung.

**36,000 Mark,**  
sind am 1. Juli gegen sichere Hypothek zu verlehnen.  
Justiz-Rath Grube.

Anker-Cichorien ist der beste.

### Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche eine Forderung an den am 28. Februar 1887 hieselbst verstorbenen Schuhmachermesster Friedrich Langbein zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, solche zu Händen des Dachdeckers Georg Langbein hier innerhalb 14 Tagen geltend zu machen, andernfalls erfolgt keine Berücksichtigung.

Merseburg, im April 1889.

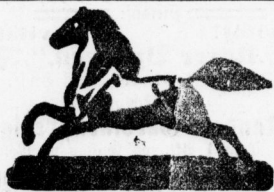
Teichstrasse No. 10.

### Die Erben.

Donnerstag, den 2. Mai cr.,  
Nachmitt. 3 Uhr sollen Preussers-  
strasse 10 im Hof, eine Parthie

### Bau- u. Brennholz

wie Thüren, Treppen, Bretter,  
Latten u. weisbietend gegen  
baare Zahlung verkauft werden.



Von **Mittwoch, den**  
**1. Mai** steht wieder ein Trans-  
port

### ostpreuß. Pferde

leichter und schwerer  
Schlag, bei mir zum Verkauf.

**W. Ahnert,**  
Merseburg.

Anker-Cichorien ist der beste.

### Auction im städtischen Leihhause zu Merseburg.

Sonnabend, den 4. Mai cr., von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von **26901—28000**, enthaltend Gold- u. Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten u. s. w. Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist bei uns in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 4. April 1889.

Der Verwaltungsrath. Rebenber.

### Die Vaterländische

### Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Capitale von 3 Millionen Mark,  
versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Boden-  
erzeugnisse aller Art, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt. Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgegahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen u. Antragsformulare bei d. unterzeich. Agenten.  
L. Zehender, Stadtrath in Merseburg.

Kr. Dittmar in Döllnitz,

E. Sittre in Lauchstedt,

Ed. Herrich in Niederelsbärau,

E. Strümpel in Vorbis-Dürrenberg,

Kr. Lambert, Amtsec. in Reinsdorf b. Lauchstedt,

Franz Ulrich, Kaufmann in Schafstedt,

E. Eisenberg in Bösch und bei der

General-Agentur in Halle a. S., Magdeburgerstr. Nr. 33.

### Bekanntmachung.

Am 1. Mai c. haben wir in unserem Krankenhaus

### eine besondere Kinderstation

eröffnet, in welcher namentlich Kinder mit chronischen (scrophulösen) Leiden Aufnahme finden und auch Einrichtungen getroffen sind, daß solche mit ansteckenden Krankheiten, deren Behandlung im elterlichen Hause nicht möglich ist, aufgenommen werden können

Nähere Auskunft erfolgt auf an die unterzeichnete Direction Sidonienstraße 44, gerichtete Anfragen.

Die Direction des homöopathischen Krankenhauses zu Leipzig.

### Grube Paul & Luckenau.

Presskohlensteine zum Sommerpreis.

Hierzu bemerke ich, daß ich nur Presskohlensteine bester Qualität führe, promptest liefere und Preise billigst berechne

### Ia Luckenauer Brikets,

liefere ich in jedem Quantum prompt und billigst.

Merseburg, im April.

### Heinrich Schultze.

### Preßsteine und Brikets

liefere zu Sommerpreisen und bitte ich um  
gefl. Aufträge.

### Otto Teichmann.

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne,  
Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Reuch-  
husten u. A.

Dosis nach ärztlicher Verordnung.

(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)

ist Dr. Knorr's Antipyrin

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin“.  
Jede Original-Päckchen trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr“ in rothem Druck.

### Exportbrauerei Nickau & Co. in Leipzig

versendet frei Bahn Leipzig ihre Specialitäten:

Leipziger Doppelweißbier (Leipziger Gose) Hect. 14 Mk.,  
Leipziger Kindl Exportbier Hect. 20 Mk.,  
Bismarckbräu Exportbier Hect. 20 Mk.,

Vorstehende Biere wurden 1887 mit der goldenen Medaille prämiirt, 1888 mit dem zweiten Preise der silbernen Medaille auf der Weltausstellung in Melbourne (Australien.)

Vertreter werden gesucht.

# Das Johann Hoff'sche concentrirte Malzextrakt

erweist sich nach ärztlicher und privater Aussage als wirksamstes Medicament bei Lungenleiden, Schwindsucht, Asthma, Catarrh und Husten.

## Die Johann Hoff'schen Brust-Malz-Konbons

welche bei Erkältungshusten und nächtlichem Hustenreiz nicht nur als Radikalmittel, sondern auch als Präservativ jederzeit die befriedigendsten Wirkungen erzeugt.

40jähriges Geschäftsbestehen, 76 hohe Auszeichnungen, welche den Johann Hoff'schen Malzfabrikaten zuerkannt worden, bürgen für die Vorzüglichkeit und den hohen Wert der genannten Produkte.

Preise ab Berlin: Concentrirtes Malzextract, mit und ohne Eisen, in Büchsen à Mk. 3, 1,50 u. 1,00. Brust-Malzkonbons in Cartons à Mk. 0,80 u. 0,40.

Aussieger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff, Kaiserl. Königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

## Für den am 11. und 12. Mai

stattfindenden **Bazar** ging weiter ein:  
 Frau von Berg 1 altdeutsches Schemel. Fr. Th. von Haezler 2 Ds. Staubtücher, 1/2 Ds. Schürzen, 1 Rock, diverses Porzellan u. 2 Käuelhalter. N. N. 5 Mk. Fr. Stadtrath Cichorn 5 Mk. Frau von Bockow 10 Mk. Fr. Reg.-M. Robbe 5 Mk. Frau Taubert 5 Mk. Frau Heberer 3 Mk. Frau Hartrdt 3 Mk. Geel. von Schwarztoppen 1 Gestell für Photographien, 1 Messerforb, 1 Schreibmappe, 1 Nadelblock und diverse Kleinigkeiten. Fr. von Reden 1 Dede, 1 Arbeitstisch, 1 Nähmaschine. Frau Consiß-Rath Frobenius 2 gehä. Röde. Optm. Gesty 3 Mk. Frau Postm. Braunemalt 10 Mk. Fr. Grube 1 St. gehä. Spige. Frau R. Reinefarth 5 Mk. Frau Schnabel 6 Mk. Frau Reg.-Rath Lindig 1 Arbeitsbeutel, 1 Kinderjacke, 1 Porzellanbreitchen, 1 gläserne Kanne. Frau von Buggenhagen 5 gehä. Müsen, 2 Paar Schuhe, 1 Marmorstein, 1 Dede, 1 Staffelei mit Bild, 1 Scheere u. diverse Kleinigkeiten. Frau Baurath Michaelis 1 Tischläufer und 1 Dede. Frau Lina Mühlmann 1 Nähtischdecke. Frau von Hülsen 1 Rauchservice, 1 Briefschränkchen, 1 Uhrhalter. Fr. von Doetinchem gehäfelte Staubtücher und 1 Dede.

## Rüben Güter.

2 Bestzungen von je 600 Mora. besten Rübenbodens, 3 Kilometer von der Zuckersfabrik Tappiau entfernt, durchschnitten von mehreren Ghauffen, jeder 1 Fuß Rübenboden 1. Cl., alles drainiert und abgemergelt, in bester Kultur, mit vorzüglichem Wiesenverhältnis, sind preiswerth zu verkaufen. Die Bestzungen bieten sächsischen Rübenbauern eine vorzügliche Acquisition und Kapitalanlage **Zwischenhändler verboten.** Anfragen sub G. 1249 befördert d. Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Königsberg i. Pr.

**Singer's Original-Nähmaschinen**  
 unübertroffen in der Leistungsfähigkeit, unerreich an Dauer. Für Haushalt und Gewerbe. Auf Wunsch gegen Teilzahlung ohne Preiserhöhung. Unterricht unentgeltlich. Reelle schriftliche Garantie. **Reparatur-Werkstatt** für alle Systeme im Hause. Einzige Niederlage: **Merseburg, G. Neidlinger, Breitestr. 8.**

**Gepreßtes Stroh**  
 sowie **Roggenlangstroh u. pa. Heu**, desgl. **pa. Kopfklee** offerirt sehr preiswerth **Walter Fritze, Halle a. S.**

**Anker-Cichorien ist der beste.**

**Logis-Bermiethung.**  
 Ein Familienlogis, hohes Parterre, 3 Zimmer, Kammern und Küche, per 1. Juli bezuehbar, **Breitestr. 8.**

## Specialität:

**Vanille-Bruch-Chocolade**  
 unübertroffen an Wohlgeschmack und Reinheit empfiehlt

**Fr. Schreiber's Conditorei.**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

**Althee-Bonbons**  
 vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch **Fr. Schreiber's Conditorei.**

## für Feinschmecker.

**Allerfeinste Tafelbutter**, unübertroffen von eigener Molkerei Pfd. 1,30 Mk., **Feinst. Holstein. Butter**, Pfd. 1,20 Mk., **Medlenburger Butter**, Pfd. 1,10 Mk., **Vollsaft Schweizerkäse**, Pfd. nur 80 Pf. **Sonntg.** Pfd. 60 Pf.

Für Wiederverkäufer **Sahnen- und Kümmelkäse** eigener Production Centner nur 20 Mk.

## A. Plewka.

**Magdeburger Sauerkohl**, 2 Pfund 15 Pfg., **Selbstgekocht. Pflaumenmus**, à Pfund 16 Pfg., **Adolph Michael, Altenb. Schulplatz 6.** **Neue Malta-Kartoffeln**, die ersten wirklich neuen empfiehlt **Herm. Rabe Nachf. (Inh. D. Niemann.)**

## Gurkenferne!

verbesserte extra lange grüne Schlangen, (schönste ertragreichste Gurkenforte) offerirt unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit **billigst.** **Merseburg. Oskar Sonntag.** Gleichzeitig empfehle ich **concentrierten Rinderdünger** als bestes Düngemittel für Gurken. **D. O.**

## Blagrothe weißfleischige Zwiebelkartoffeln,

gut verlesen, von bester Qualität hat abzugeben **Nittergut Wegwitz.**

## Hobelbänke

in noch gutem Zustande, sucht zu kaufen die Tischlerei von **Edwin Coja's Ww.**

**Gesucht** zum 1. Juni eine Köchin, welche Hausarbeit übernimmt. **Frau von Bose, Grünestraße 1.**

## Leichte! St. Felix Cigarren,

à 5 und 6 Pfg. **Adolph Michael,** Altenburger Schulplatz 6.

**Rhein-Wein**, eigenes Gewächs, rein, kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., von 25 Str. an unter Nachnahme direct von J. Döllauer, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

## 1500 Thaler

sind auf **sichere Hypothek** auszuleihen Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

## Feuerwehr-Uebung.

Die freiwillige Feuerwehr u. sämtliche 3 Jahrgänge der Pflicht-Feuerwehr treten **Montag, den 6. d. Mts.,** Abends pünktlich 8 Uhr, am Gerätehause an. Im Anschluß an die Uebung **General-Conferenz** der freiwilligen Feuerwehr im „Casino.“ **Der Löschdirector.**

## Visitenkarten

schnell, sauber, billig. **Kreisblatt-Expedition,** Altenburger Schulplatz 5.

## Neues Stadttheater in Merseburg.

(Zur Reichskrone.) **Freitag, den 3. Mai 1889.** Erstes u. vorletztes Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Herzogl. Hoftheaters zu Dessau.

## Der Schwabenstreich.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan. (Repertoirestück aller ersten Hof- und Stadttheater.)

## Sonnabend, den 4. Mai 1889.

Zweites und **letztes** Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Herzogl. Hoftheaters zu Dessau.

## Novität! Coeur-Dame. Novität!

Lustspiel in 1 Akt von Bernstein. Hierauf:

## „Die Schulleiterin.“

Lustspiel in 1 Akt von Pohl. (Repertoirestück aller ersten Hof u. Stadttheater.) Hierauf:

## Novität! „Unter Brüdern.“ Novität!

Lustspiel in 1 Akt von Paul Heyse. Zum Schluß:

## Hrn. Kaudels Gardinenpredigten.

Schwank in 1 Akt von Gustav v. Moser.

**Billets** im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen sind schon jetzt bei Herrn **Feuer**, (Wiese's Nachfolger) zu haben. **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

## Anker-Cichorien ist der beste.

**Stadttheater Leipzig.** Neues Theater. **Donnerstag, 2. Mai.** Ein **Sommertraum.** — Altes Theater. **Die Fledermaus.**

## Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbniß unfers guten Vaters, des Tischlermeisters **Gruß Traugott Wieth,** sagen ihren herzlichsten Dank **die Hinterbliebenen.** **Homburg v. d. Höhe, Gotza und Merseburg.**

**Zu den bevorstehenden Wander-  
versammlungen von Pferdezüchtern.**

Die Pferdeucht kann in vielen landwirthschaftlichen Verhältnissen eine entsprechende Wirthschaftsrente abwerfen, wenn sie in richtiger Weise betrieben wird und auf rationeller Zuchtwahl, wie auf geeigneter Pflege der Zuchstuten und Fohlen begründet ist.

In dieser Beziehung immer mehr Klarheit und Erkenntniß in die weitesten Kreise unserer Landwirthe zu tragen, ist das fortwährende Bestreben der Deputation zur Förderung der Vieh- und Pferdeucht unseres landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen.

Diese Körperschaft, welche auch das berufene Organ des genannten Centralvereins zur sachgemäßen Verwendung der diesem vom Staate anvertrauten Subventionsgelder zur Förderung aller Fortschrittsbestrebungen auf dem Gebiete der Viehzucht überhaupt ist, wird im laufenden Jahre Wanderversammlungen für Pferdezüchter und Freunde der Pferdeucht abhalten.

Bei diesen Versammlungen soll je ein Mitglied der Deputation die Frage der rationalen Pferdeucht einleiten und von den darauf folgenden Debatten und Verhandlungen hofft man viel Ersprießliches für die Klärung der so wichtigen Frage.

Die Versammlungen, deren sieben in Aussicht genommen sind, werden durch die betreffenden centralisirten landwirthschaftlichen Vereine eingerufen und finden an nachstehenden Orten statt:

1. in Torgau am 13. Mai Nachm. 2 1/2 Uhr im Schützenhause. Referent Herr Geheimrath v. Nathusius-Althaldensleben.

2. in Delitzsch am 14. Mai Vorm. 10 Uhr im Hotel zum weißen Schwan. Referent Herr Geheimrath v. Nathusius-Althaldensleben.

3. in Ditterburg am 22. Mai Nachm. 1 Uhr im Hotel zur Stadt Hamburg. Referent Herr Deconomie-Rath v. Wendel-Halle.

4. in Gardelegen am 23. Mai Vorm. 10 1/2 Uhr im Schützenhause. Referent Herr Rittergutsbesitzer Schirmer-Neuhaus.

5. in Genthin am 24. Mai Nachm. 3 Uhr im Schützenhause. Referent Herr Deconomie-Rath von Wendel-Halle.

6. in Merseburg am 27. Mai Nachm. 3 Uhr in der Reichskrone. Referent Herr Graf Hohensthal-Döllau.

7. in Queblinburg am 28. Mai Nachm. 2 Uhr im Richter'schen Saal (Nähe des Bahnhofes). Referent Herr Rittergutsbesitzer Schirmer-Neuhaus.

Es wäre nun im hohen Grade wünschenswerth, daß diese Wanderversammlungen möglichst zahlreich besucht würden, denn sie sollen einem Zwecke dienen, der unserer Beachtung wohl werth erscheint.

Wer die großen Summen in Betracht zieht, welche alljährlich für Arbeitspferde über die Grenzen unserer Provinz und über die unseres deutschen Vaterlandes gehen, der wird zu der Frage gedrängt, ob dieselben nicht gesparrt und unserer eigenen Volkswirthschaft erhalten werden könnten. Die Antwort kann unbedingt bejahend lauten, und die Bedingung des Erfolges liegt darin, daß wir unsere Pferdeucht zielbewußt organisiren und die Aufsicht in richtiger, der Natur des Pferdes Rechnung tragender Art ins Werk setzen. Bei Gelegenheit dieser Wanderversammlungen soll auch eine kleine Broschüre über die Pflege und Haltung der Sinnen und Fohlen, welche im Auftrage der Deputation von einem Mitgliede derselben verfaßt ist, unentgeltlich zur Vertheilung gelangen.

Hoffentlich findet das Vorgehen der Deputation die Billigung und die Unterstützung unserer Landwirthe, was in erster Reihe durch einen recht zahlreichen Besuch der geschicktesten Wanderversammlungen zum Ausdruck gelangen sollte! Halle a/S., im April 1889.

von Mendel.

**Vermischte Nachrichten.**

\* (Ueber das jeßige Leben des Königs Otto von Bayern) schreibt die Zeitung „Neu-Berlin“: „Vor einem Jahre bestand die

Liebblingsbeschäftigung des Königs darin, Gemüse zu schälen und einem ganz eigenthümlichen Sport sich hinzugeben. Der König stellte sich nämlich auf einer Wiese mit einer Windbüchse hinter einen großen Baum. Ueber die Wiese wurde dann hintereinander eine Anzahl eigens zu diesem Zweck geworbener Bauerbursten getrieben. Der König knallte mit seiner natürlich nur blind geladenen Büchse los und die Bursten, die er für Wild hielt, fielen tod ins Gras. Heute verbreit sich der König vorzugsweise mit Kartenspielen die Zeit. Am liebsten baut er Kartenhäuser, eine Kunst, in welcher er es zu großer Geschicklichkeit gebracht hat. Fällt einmal ein Haus zusammen, dann bricht er in lautes Weinen aus und klagt über seine Verfolger, die ihm nichts gönnten. Manchmal steht er auch stundenlang ununterbrochen am Fenster und starrt auf das Land hinaus, das ihm gehört und in dem er doch weniger Freude hat, als sein geringster Unterthan. Dabei murmelt er in jugendlichem Ton vor sich hin und nickt hinunter, als sähe er dort Jemand. Jedenfalls handelt es sich um Wahngelüste. Die Fenster des Zimmers sind vergittert; seinen Wärtern bereitet der König keine Schwierigkeiten.

\* (Zwei große Silber des deutschen Kaiserpaars) sind soeben von dem bekannten Wiener Maler Professor Angeli im Berliner Schlosse vollendet worden. In einer der offenen Säulenhallen, welche den zweiten Hof des Königsschlosses an der Spree umgeben, steht Kaiser Wilhelm II., das Haupt beinahe en face dem Beschauer zugewandt. Den Hintergrund für seine markige Gestalt bildet das graue Gemäuer des Palastes, von einer dunkelgrünen Marmorsäule zur Linken wölbt ein dunkelrother, halbaufgeschlagener Sammetvorhang herab; zur Rechten öffnet sich der Blick auf eins der Schlüter'schen Portale des genannten Hofes, über deren reiche Sculpturen der lichte, Himmel blaut. Des Kaisers Rechte stützt sich auf einen Tisch, den eine rothe Sammetdecke umhüllt; die Stickerei derselben zeigt den goldglänzenden Reichsadler; auf der Platte ruht das Kissen, welches die Throninsignien: Krone, Scepter und Reichsapfel, trägt. Ueber einen vergoldeten Stuhl im Hintergrunde ist der Krönungsmantel gebreitet; sein Hermelin und der reiche Faltenwurf seines dunkelrothen Stoffes fällt auf den marmornen Fußboden herab. Der Herrscher trägt große Generalsuniform und seine behandschuhete Linke umfaßt das Gefäß seines Degens. Jede Linie der kraftvollen Gestalt offenbart geschlossene Willensstärke, und in den Zügen des auf's Feinste charakterisirten Kopfes, der sich mit plastischer Energie vom Hintergrunde abhebt, spiegelt sich die gleiche Herrschrutend lebendig wider. Jedoch die blauen, klaren Augen mildern diesen Ernst der Erscheinung, denn aus ihnen spricht wohlthuende, menschenfreundliche Güte. Vom Bilde der Kaiserin Victoria Augusta zu reden, ist ein besonders schwieriges Unterfangen, denn jener Liebreiz, jene anmuthige Würde, welche ihr so schnell alle Herzen erobert haben, jene echte Weiblichkeit, die ihrer königlichen Erscheinung anhaftet, all diese Eigenschaften der jugendlichen Herrscherin hat Angeli in seinem Bildniß verkörpert. Ihre Gestalt schmückt das weiße, von Silberfäden durchwobene Noiretelleid, welches die Kaiserin am letzten Ordensfest trug; die reichen Falten desselben, mit prächtiger Gold- und Silberstickerei geziert, ruhen als mächtige Schleppe auf dem Boden, die Farbenbrechung des prächtigen, wie Perlmutter in den hellen Particen, und wie Topas in den tieferen Falten wirkenden Stoffes ist wunderbar schön. Auch das Funkeln der Kronjuwelen, welche als kronenartiges Diadem das Haupt, als Kollier den Hals und weiter als schillernde Agraffen und Gehänge Brust und Schulter zieren, sowie der Ordensschmuck: der Schwarze Adlerorden auf orangefarbenem Bande, daneben das schlichte bedeutungsvolle Kreuz des Louiseordens, all' dies hat Angeli in denkbar malerischer Vollendung wiedergegeben, man sieht jedem einzelnen Stück an, es war ihm eine Freude, mit diesem Schmuck das Bild zu zieren. Die in dreiviertel Profil dargestellte richtet den offenen Blick nach links, ihre Hände ruhen leicht gekreuzt übereinander, die

Linke hält einen geschlossenen Fächer von weißen Straußenfedern. Die Haltung ist überaus ungezwungen und genau die, welche der Herrscherin eigenthümlich ist. Beide Bilder dürften demnächst öffentlich ausgestellt werden.

\* (Was ein Niggerackern aushält.) Aus New-York wird geschrieben: Auf telegraphischen Wege kommt aus Nashville die Nachricht von einer höchst merkwürdigen Begebenheit, die sicher überall auf Zweifel stoßen würde, wäre sie nicht verbürgt und im Uebrigen durch polizeiliche Anzeigen bestätigt. Ein Gehängter ist entsprungen. Natürlich ist's ein Schwarzer, der über ein stärkeres Genick und eine dickere Haut verfügt, als andere Sterbliche. Der betreffende Mann, Mark Francis mit Namen, war wegen eines Mordes zum Tode verurtheilt und in Lebanon durch den Strang hingerichtet worden. Bei dem Fall der fatalen Klappe, die den nur noch am Stricke Befestigten zwösf Fuß tief hinabstürzen läßt, gelang es nicht, den Hals des Delinquenten zu brechen, und in Folge dessen vermochten die Wexze erst nach 20 Minuten den eingetretenen Tod zu konstataren. Nach einer weiteren halben Stunde nahm die Familie des Geschlehten den Leichnam in Empfang, und damit würde die Geschichte enden, wenn nicht eben dieser Leichnam acht Tage später in Smithville, einer kleinen Stadt von Tennessee gesehen worden wäre, nicht in einem Sarge oder Grabe liegend, sondern noch einmal zum Leben erwacht und im vollen Besitze aller Kräfte der Lebenden. Mark Francis, welcher im Laufe eines Farmers abstieg, trug ein dickes Tuch um den Hals gewunden, um die Wunden in seiner Haut und die Geschwulst zu verbergen. Man nimmt an, daß der Flüchtige sich auf dem Wege nach dem Norden jetzt befindet, und die Polizei von Tennessee erläßt nach allen Gegenden verzweifelte Haftbefehle, aber die Aussicht, den „Gehängten“ wieder einzufangen ist gering.

\* (Pariser Moden.) Kaum ist das Frühjahr gekommen, so zeigt sich die Mode in ihren neuen Blüten. Letzteres Wort kann sogar buchstäblich genommen werden. Blumen sind weniger Mode als Blüten. Letztere sind überwiegend heller Farbe, weiß, weißgelb, weiß- und gelbgrün, blaßroth, um nicht mit dem herrschenden Grün in allzu grellen Gegensatz zu treten. Grün ist nun einmal die Modefarbe, soweit es die Ausschmückung, besonders der Hüte, betrifft. Diese sind ganz mit grünem Gezeig und Blätterchmuck bedeckt, aus denen die kleinen Blüten hervorsprossen. Bei der Kleidung selbst ist grün weniger im Gebrauch. Besonders bei jungen Mädchen fängt dagegen roth, besonders purpurroth, an, auf die Tagesordnung zu kommen. Es ist wohl das Herannahen der Säcularfeier der großen Revolution, welche diese Vorliebe für rothe Kleider hervorruft. Man sieht gar viele Mädchen, welche von der Fußsohle bis zum Hut ausschließlich in Roth gekleidet sind. Ist es aber die Hundertjahrfeier oder der blonde (gefärbte) Bart Boulangers, welcher die blonden Haare in Mode gebracht hat? Die Politiker und Gelehrten möge diese Streitfrage entscheiden, aber die Thatsache bleibt: Die Haarfriseur und Haarhändler in Paris haben so viele Bestellungen auf blonde Haarschöpfe, daß die Vorräthe mehrerer Jahre nicht hinreichen, sie alle auszuführen. Die Händler wenden sich nach Deutschland und der Schweiz, um neue Vorräthe zu erlangen. Aber die Zufuhren bleiben immer noch sehr ungenügend. \* (Vom Feldwebel Haut.) Die Nachricht Berliner Blätter, der Feldwebel Haut, der frühere Exerciermeister des Kronprinzen, sei vom Kriegsgerichte in Potsdam von der wider ihn erhobenen Anklage freigesprochen worden, wird für unrichtig erklärt. Der Feldwebel Haut ist nicht freigesprochen, sondern begnadigt und am 23. April aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Der Genannte that auch nicht, wie es in den Berichten weiter hieß, wieder Dienst; voraussichtlich wird er in ein anderes Regiment bezw. in eine andere Garnison versetzt werden. Zum Exerciermeister der kaiserlichen Prinzen ist nach der demals erfolgten Verhaftung des Haut der Bizefeldwebel einer anderen Kompagnie kommandirt worden.

\* (Ein kaltgestellter Einbrecher.) Vor einiger Zeit verließ ein Bauer des russischen Dorfes Ujubigoi seinen Hof, um in geschäftlichen Angelegenheiten nach Kursk zu reisen, zu Hause war nur seine Frau geblieben. Der Nachbar des Bauern wußte das, wußte auch, daß der Bauer ein paar übrige Rubel in der Tasche liegen hatte, und beschloß, die Abwesenheit des Wirtes zu benutzen, um dessen Frau zu ermorben und das Geld zu rauben. Auf irgend eine Weise gelang es dem schlimmen Gefellen, im Laufe des Tages unbemerkt in die Hütte einzudringen und sich unter den Wandsbänken zu verbergen, wo er mit einem Messer den Einbruch der Nacht erwartete. Um sich bei dem Mord nicht mit Blut zu beschmutzen und so eventuell zu verrathen, hatte sich der Verbrecher vollkommen ausgezogen. Als das Dorf schon in tiefem Schlafe lag, froh der Kerl unter der Decke hervor und trat in seinem vorläufigen Kostüm mit dem Messer in der Hand auf das arme Weib zu. Zu Tode erschrocken wies ihm die Bäuerin auf sein Verlangen den Ort, wo das Geld ihres Mannes lag, eine kleine kalte Kammer. Der Einbrecher wollte die Frau erst ermorben, nachdem er sich des Geldes versichert, und begab sich nun in die kleine Kammer. Kaum aber war er in dieselbe eingetreten, als das entschlossene Weib die Thür zuschlug, den Niegel vorschoob und mit einem Handtuch festband. Nun legte sich der Leberastide auf's Flehen und Bitten; es half ihm aber nichts, die Frau ließ sich nicht irren machen und hielt ihn bis zum Morgen gefangen. Draußen herrschte eine Kälte von 30 Grad und als man am folgenden Tage die Kammerthür öffnete, da war der Mensch erfroren.

(Von untergegangenen Dampfer „Danmark“.) Der Bahmeister des verunglückten Dampfers erzählt über die Katastrophe folgendes: „Wir verließen Christiania mit 665 Passagieren und 69 Mann Besatzung. Es waren 29 Kajütenpassagiere vorhanden, die übrigen saßen im Zwischendeck. Das Wetter war naß und dick, mit entgegengesetzten Winden bis zum 4. April, an welchem Tage ein Südweststurm einsetzte. Kurz nach 3 Uhr Nachmittags wurden die Passagiere durch einen heftigen Schlag im hinteren Theile des Schiffes erschreckt, welches erzitterte, als wenn es auf einen Eisberg gestoßen wäre. Unter den Zwischendeckspassagieren herrschte große Aufregung, indessen keine Panik, nachdem die Offiziere die Versicherung erteilt hatten, daß keine unmittelbare Gefahr des Sinkens vorhanden sei. Eine Untersuchung zeigte, daß der Schraubenschraubenschaft und die Verbindung ungefähr 30 Fuß von der Schraube gebrochen war. Der vordere Theil des gebrochenen Schraubenschafts war aus der Röhre gefallen und hatte das Holzwerk bis zum Kiel zerplünderet. Durch das Leck drang das Wasser stärker ein, als man es auspumpen konnte, und das Schiff senkte sich nach hinten, so daß Jedermann klar wurde, daß das Schiff verloren sei und die Lage eine furchtbare werde. Mehrere Stunden lang lag die „Danmark“ rollend und stoßend hilflos da; es war unmöglich, das Leck zu verstopfen, und die Frage war nur, wie lange wir das Schiff über Wasser würden halten können. Schließlich wurde es durch Anwendung der Segel ermöglicht dasselbe gegen den Wind vorwärts zu bringen. Als die Nacht anbrach, litten die Leute furchtbar, denn Alles fragte sich, ob der Dampfer bis zum Morgen über Wasser gehalten werden könne. Die Passagiere kamen an Deck und blickten eifrig in die dunkle Nacht, in der Hoffnung, die Lichter eines vorbeifahrenden Schiffes zu sehen. Mittlerweile wurde der Sturm heftiger, und die Decke des Schiffes wurde beständig von Wogen überspült. Die Offiziere versuchten, die erschrockenen Passagiere zu bewegen, unter Deck zu gehen, allein sie zogen vor, auf Deck zu bleiben, um bereit zu sein, die Boote zu besteigen, falls geschlossen würde, das Schiff zu verlassen. Dasselbe sank tiefer und tiefer und immer wilder schlugen die Wogen über Deck. Die meisten Passagiere waren schließlich gezwungen, auf dem vorderen Theile des Schiffes, welcher hoch hinausragte, sich aufzuhalten. Das Hintertheil sank allmählich tiefer, und da Jedermann dies wahrnahm, wuchsen die Befürchtungen der Passagiere; aber merkwürdigerweise wurden sie ruhiger, je wilder die See und je größer die Gefahr wurde. In dem vorderen Theile des Zwischendecks waren mehrere hundert

Männer, Frauen und Kinder versammelt, welche beteten, sangen und mit gedämpfter Stimme zu einander sprachen. Fast die Hälfte der Passagiere blieb auf Deck bis spät in die Nacht hinein. Sie wurden durchnäßt, allein für achteten dessen nicht im Mindesten nach einem freundlichen Licht. Die Spannung war zu Zeiten hochgradig, und die Frauen brachen heulend zusammen. Die Männer, einschließlich der Offiziere des Schiffes, thaten Alles, um den Passagieren Muth zu machen, indem sie dieselben versicherten, daß das Schiff bis zum Morgen über Wasser bleiben würde, allein es war klar, daß sie selbst wenig Vertrauen zu dem hatten, was sie sagten. Die Boote wurden bereit gemacht, so daß das Schiff jeden Augenblick verlassen werden konnte, allein da die Wogen höher und höher gingen, wurde es bald klar, daß die Gefahr, sich den kleinen Booten anzuvertrauen, eben so groß war, wie diejenige, an Bord des Schiffes zu bleiben. Es war eine Nacht schwerer Angst und nie ist der Tagesanbruch mit größerer Freude begrüßt worden, als von den fast verzweifelten Leuten auf dem „Danmark.“ Jetzt konnten sie wenigstens den Ocean auf eine weite Strecke übersehen und es lag Hoffnung in dem Tageslichte selbst. In den frühen Morgenstunden ließ der Sturm etwas nach, aber im Kumpf des Schiffes stieg das Wasser und der Untergang des Dampfers kam immer näher. Kurz nach Mittag zeigte ein schwarzer Streifen Rauch am Horizont die Annäherung eines Dampfers und Hoffnung füllte wieder jedes Herz. Die Männer brachten Hoch's aus und die Weiber weinten vor Freude. Nothsignale wurden seit Tagesanbruch gegeben und Jedermann an Bord hoffte, daß sie von dem entfernten Dampfer gesehen würden. Sobald es klar wurde, daß man sie bemerkt hatte und daß der Dampfer zur Hilfe herankam, umarmten die Passagiere einander. Der herankommende Dampfer war der „Missouri“ und der Kapitän desselben erklärte sich bereit, wenn nöthig die Passagiere des „Danmark“ aufzunehmen. Da derselbe aber nur für Fracht eingerichtet war, so hielt er es für besser, den „Danmark“ ins Schlepptau zu nehmen, was denn auch geschah. Am nächsten Tage wurde es notwendig, das Schiff zu verlassen, und Alle an Bord wurden auf den „Missouri“ gebracht, wobei die kleinen Boote desselben und die sieben Boote des „Danmark“ benutzt wurden. Alles das geschah ohne einen Unfall, obgleich die See hoch ging und der Wind stark blies. Wir wurden vom Kapitän Wurrell vom „Missouri“ mit der größten Freundlichkeit behandelt, und derselbe erwies sich nicht nur als einer der besten Seeleute, sondern auch als der gutmüthigste Mann, welcher jemals Schiffbrüchigen Hilfe leistete. Mit Recht ist Kapitän Wurrell in Philadelphia der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und erfreut sich der größten Anerkennung.

### Probirt und umgegend.

† Zeitz, 29. April. Zwei in unserer Eisenbahn-Zeit gewiß absonderliche Reisende passierten gestern unsere Stadt. Ein Berliner Rentier hat vor Jahresfrist mit seinem Bedienten einen Spazierritt auf zwei stattlichen Hengsten nach Italien von Berlin aus unternommen. Ohne Unfall hat er sein Unternehmen durchgeführt und ist jetzt auf der Heimreise begriffen. Auf dieser Heimreise nun durchritten die beiden Reiter, deren wundervolle Pferde mit bis fast auf die Erde reichenden Schweifen sofort die Aufmerksamkeit auf sich lenkten, gestern Nachmittag gegen 3 Uhr unsere Stadt, machten im „Hotel Kronprinz“ Halt, um dort zu speisen und ritten dann nach Begau weiter.

† Wittenberg, 29. April. Das hiesige Gerichtsgefängniß steht, ein Fall, der seit fünf- unddreißig Jahren nicht vorgekommen ist, seit acht Tagen vollständig leer, da zur Zeit weder Straf- noch Untersuchungsgefangene vorhanden sind.

† Vom Ober-Harz, 25. April. Starke Regengüsse versuchen heute die beträchtlichen Schneereise zu lösen, welche in kompakten Massen in den dichten Wäldern des Hochgebirges noch aufgespeichert liegen. Luft und höhere Temperatur vermochten bis dahin wenig an diesem Winternacht's auszurichten, und die Sonne ist nicht im Stande, den Tannenforst zu durchdringen. So erklärt es sich, daß der Schnee

dort noch auf weiten Waldkomplexen in 1 Meter Tiefe lagert; ja, er hat bis dahin streckenweise noch die Post gezwungen, Schlitten zu gebrauchen.

† Wurz en. Das „Osterwassererschöpfen“ hätte auch in Wurz en diesmal fast ein Menschenleben gefordert. Zwei junge Mädchen schöpften früh in der ersten Stunde mit ihren Eimern vor der Stadtmühle aus dem Wühlgraben des Osterwasser. Dabei mochte das eine Mädchen das Gleichgewicht verloren haben und stürzte in das an dieser Stelle sehr tiefe Wasser. Zum Glück war ein Nachschuttmann in der Nähe, der das Mädchen rettete. Dasselbe eilte, ohne ein Wort des Dankes zu sagen, nach Hause, wahrscheinlich — um die Wirkung des Osterwassers nicht zu beeinträchtigen. Bekanntlich darf nach dem herrschenden Brauch beim Schöpfen von Osterwasser kein Wort gesprochen werden! Dem Mädchen wird das diesjährige Osterwasserholen jedenfalls unbergänglich bleiben.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Brandenburgische Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Conventual von ca. 6 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mart.

### Markt-Berichte.

Halle, 30. April. Preise per 100 Kilo netto, Weizen fest, 171-186 M., Roggen ruhig, 150-159 M., Gerste ruhig, Futter 140-153 M., Mittelforten 168 bis 176 M., extra feine bis 189 M., Hafer fest, 154-169 M. Stroh ohne Ang. — M., Mais — M. Erbsen Victoria '62 bis 170 M., Kammeln, aushl. Sud p. 100 Kilo Netto 40-42 M., Stärke einchl. Fuß von 100 Kilo netto, Galtsche prima Weizenstärke bei besserer Nachfrage 37,50 bis 38,00 M.  
Preise p. 100 Kilo netto. Einjen ohne Angebot, Bohnen — M., ohne Angebot — Kleefaszen: Rotklee 90-100 M., feiner bis 112 M., Weißklee 80-80 M., feiner bis 110 M., Schweißklee 80-100 M., feiner bis 130 M., Geparlette 22-23 M.  
Futter-Mittel: Futtermehl fest 13,00 — 15,00 Mart Regenkleie 10,50 — 11,00 M. Weizenstroh 10,25 M. Weizenstroh 10,00 — M. Malzmehl geucht, helle 11,00 — 12,00 M., dunkl. 9,50 — 10,50 M. Delfhaun 14,25 bis 14,50 M., Malz 28,50 — 29,75 M. Rüböl 56,00 M., Petroleum 26,00 M., Solaröl 0,825/30 Pfg., gerast 16 M., Spiritus p. 100er Liter-Prozent, fest, Kartoffelspiritus mit 50 P. Verbrauchabgabe 5,20 M. mit 70 M. Verbrauchabgabe 36,10 M.

Das leichtverdaulichste Frühstücks-Getränk wird am Besten aus dem nahrhaften **Kemmerich's** Pepton-Cacao bereitet. Magenkranken besonders empfohlen!

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Vorsicht hat nie geschadet, dies sollte sich Jeder, auch der gesunde Mensch sagen und bei der kleinste Bedenkenlosigkeit: Saures Aufstoßen, belegte Zunge, Magenbrunn, Appetitlosigkeit etc. sofort ein geeignetes Mittel, wie es die Apotheker Richard Brandt's Schweinepillen sind, anwenden, dann hat man sich nie Vorwürfe zu machen, nachlässig gewesen zu sein. Man achte genau darauf, daß keine Präparat, welches a) Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich, und keine wertlose Nachahmung zu bekommen. — Die Bestandtheile sind: Säge, Moschusgarbe, Aloe, Abfynt, Bitterklee, Gentian.

### Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unseres geliebten Sohnes und Bruders

## Richard Günther,

welcher am 25. April nach längeren Leiden, die er geduldig und Gott ergeben trug, im Alter von 14 Jahren sanft verschied, können wir nicht unterlassen, Allen denen von Nah und Fern, unsern herzlichsten Dank auszusprechen, welche seinen Sarg so reich mit Palmen und Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Dank der hiesigen erwachsenen Jugend, welche freiwillig, geleitet von schöner Trauermusik den Verbliebenen zu seinem Grabe trug, sowie den lieben Jungfrauen, welche seinen Eingang durch Voraustragen von Blumen und Kränzen ehrten. Dank dem Herrn Pastor Junker für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Lehrer Herrn Pannenberg und der lieben Schulkinder für den Gesang der schönen Trauerlieder, desgleichen Dank dem Herrn Dr. Lauske für die sorgsame Behandlung und tröstenden Worte bis zur letzten Stunde.

Dies Alles war lindernder Balsam für unsere wunden Herzen. Gott möge Allen für die Liebe u. Theilnahme ein reicher Vergelter sein.

Cracau, den 29. April 1889.

Die tieftrauernde Familie Günther,